

TIPPS FÜR DIE DEUTSCHSTUNDE
MIT DEN JUMA-SEITEN 31–33

„Die in der Technik knutschen dauernd“

■ Quiz in der Klasse

Die Schüler lesen die JUMA-Reportage über die Filmrevue der Martin-Niemöller-Gesamtschule in Bielefeld. Anschließend stellen sich jeweils 2 Schüler abwechselnd die Quizfragen auf TIPP-Seite 24 (Kärtchen mit den Fragen nach unten in der Mitte stapeln, abwechselnd ziehen, Frage beantworten). Wer die jeweilige Frage richtig beantwortet, bekommt das entsprechende Fragekärtchen. Der Schüler mit den meisten Kärtchen gewinnt. Die richtigen Antworten stehen im JUMA:

- Charlie Chaplin tanzt den „Brötchentanz“ in „Goldrausch“.
- Die Regisseurin des deutschen Films „Männer“ heißt Doris Dörrie.
- Eine Handtasche ist ein wichtiges Accessoire von Irma La Douce im gleichnamigen Film.
- Marlene Dietrich singt im „Blauen Engel“, sie sei von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt.
- Filme in der Stummfilmzeit wurden von Piano-Musik begleitet.
- Der Maskenbildner verleiht Frankenstein sein Aussehen.

Varianten:

1. Die Schüler stellen sich mit eigenen Quizkärtchen weitere Fragen zum Thema „Film und Filmgeschichte“.
2. Sie geben mehrere Antworten vor, von denen jeweils eine richtig ist.

**Beim
Schultheater
zählt nicht nur
das Ergebnis.**



Foto: Michael Godehardt



Hinweis für den Lehrer

Quizkarten bitte kopieren, ausschneiden und alle 6 Karten an jedes Schülerpaar verteilen!

In welchem Film tanzt
Charlie Chaplin den
„Brötchentanz“?

Wie heißt die
Regisseurin des deutschen
Films „Männer“?

Wie wurden Filme
in der Stummfilmzeit
begleitet?

Wer singt im „Blauen Engel“,
sie sei von Kopf bis Fuß auf
Liebe eingestellt?

Wer verleiht
Frankenstein sein
Aussehen?

Ein wichtiges Accessoire
von Irma La Douce
im gleichnamigen Film?

Dann schreiben sie in Kleingruppen auf 20-25 Fragekärtchen selber Fragen zu Filmen, Regisseuren, Schauspielern etc. Wichtig: Sie stellen Fragen, auf die man in ganzen (und möglichst mit mehreren) Sätzen antworten muss.

Beispiele:

– Was antwortet Scotty in „Star Trek“, als Kapitän Kirk das reparierte Raumschiff in 4 Stunden braucht?

Antwort: „Okay, Käpt'n, ich mach's in zwei!“

– Was ist die Geschichte des Mädchens Irma La Douce?

Die Gruppen tauschen die Fragekärtchen (und Listen mit den richtigen Antworten für den Spielleiter in jeder Gruppe) untereinander aus und spielen dann Quiz. Wiederum gewinnt der Schüler mit den meisten Kärtchen (= richtig beantworteten Fragen).



THEORIE

THEATERAUFFÜHRUNGEN IN DER SCHULE

Klein anfangen

Wichtigster Tipp: klein anfangen, z.B. Kerzen anstatt 20 Scheinwerfer – Theater kann minimalistisch sein. Man verliert dann nicht sofort den Mut, wenn eine große Produktion nicht funktioniert. Mit einer kleinen Darbietung in einer Pause beginnen. Spielfläche kann alles sein: eine Klasse oder die paar Meter von der Tür zum Lehrerzimmer – egal, ob Film, Schattenspiel, Tanz. Theater ist multimedial! Ein größeres Projekt ist nur mit einem Lehrerteam zu verwirklichen. Ideal ist ein Stamm von Kollegen, die sich gut verstehen. Sie sollten ebenso wie die Schüler Spaß an der Sache haben. Bei kleineren Produktionen reicht ein Team von 3 Kollegen.

Eine Revue eignet sich nur für große Schulen. Man braucht dafür nicht nur eine große Zahl von Darstellern, sondern auch ein Orchester (das möglichst auch eigene Stücke spielt) und viel Technik.

Zeitnahe Stücke

Rund um eine Inszenierung ist viel zu lernen. So kann man z.B. beim Schreiben eines Stückes improvisieren: Eine bestimmte Handlungssituation wird vorgegeben, dann wird improvisiert. So etwas kann nebenbei auch Probleme von Außenseitern in Klassengemeinschaften lösen. Der Aufwand: Für unsere Revue „100 Jahre Kino“ haben wir seit Beginn der Planungen im Unterricht einmal pro Woche an dem Stück gearbeitet. Die Schlussphase bedeutete einen zusätz-

lichen Abend Arbeit pro Woche. Bei jeder Inszenierung haben die Schüler zwischendurch ein „Loch“. Sie verlieren den Glauben an die Machbarkeit. Davon darf man sich als Lehrer nicht anstecken lassen (zumindest darf man es nicht zeigen). Viele Produktionen scheitern daran, dass Lehrer in den entscheidenden Momenten nicht gegensteuern. Klassische Stücke sind problematisch. Dafür müssen die Schüler perfekt sein, perfekt sprechen, perfekt spielen ... Damit ist das Scheitern oft vorprogrammiert. Wenn die Schüler zudem einen Bezug zum Stück haben und der Zeit, in der es spielt, ist alles viel einfacher!

Anke Koster